

LEBENSSTATIONEN

Wir „bedauern“

Provikar Carl Lampert wurde nach dem Tode von Otto Neururer angewiesen, sich unverzüglich bei der Gestapo einzufinden. Über dieses Treffen am 5. Juni 1940 mit SS-Sturmbannführer Werner Hilliges verfasste Carl Lampert ein Gedächtnisprotokoll, welches uns vorliegt. Offizieller Anlass war die Räumung des Priesterseminars in Matrei, der Tod Otto Neururers kam aber auch zur Sprache. Hilliges „bedauerte“ in seinem und im Namen des Reichsstatthalters, „dass der Fall so ausgegangen sei“ und bestritt eine Schuld. In Carl Lamperts Ohren klang dies nicht glaubhaft, weswegen er nachfasste. Bei den Nationalsozialisten waren Schuldwegweisungen gängige Praxis, weshalb laut Hilliges der Lagerkommandant dafür verantwortlich war, dass Neururer trotz zugesicherter Freilassung in Gefangenschaft verblieb. Auch daran zweifelte Carl Lampert und vermutete, dass Reichsstatthalter sowie Gestapo wohl mehr zu sagen gehabt hätten. Er nehme dies aber zum Anlassfall und fordere im Namen der Apostolischen Administration aufs Neueste und Dringendste, die sich noch im KZ befindlichen Priester wie Othmar Gächter und Georg Schelling freizulassen. Im Falle Gächters trug dies Früchte, er wurde am 17. Juni 1940 entlassen. Es dauerte jedoch nicht mehr lange, bis Carl Lampert sich selbst in den Reihen der Inhaftierten wiederfand.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Erklärung der Religionen zum Ethik- und Religionsunterricht

Kein Widerspruch

Eine gemeinsame Erklärung von acht anerkannten Religionsgemeinschaften zum Religions- und Ethikunterricht wurde zum Zeichen für das gelingende Zusammenleben in Österreich.

Wenn mit Schulbeginn 2021/22 der Ethikunterricht in der 9. Schulstufe in den Regelunterricht aufgenommen und ab dann schrittweise erweitert wird, hat er bereits zwei Jahrzehnte als Schulversuch hinter sich. Es handelt sich um ein Pflichtfach für all jene Schüler/innen, die keinen Religionsunterricht besuchen. Dieses Entweder-Oder von Religion und Ethik wurde und wird dem Projekt von Gegner/innen vorgeworfen: „Der vorliegende Gesetzesentwurf sieht das Auseinanderreißen des Klassenverbandes entlang konfessioneller Linien für den Zweck der getrennten Wertevermittlung vor“, wurde das „Volksbegehren Ethik für alle“ mit seinem Sprecher Eytan Reif schon im Vorfeld nicht müde zu wiederholen. Das Bild der gemeinsamen Erklärung der Religionsgemeinschaften passte nun auch gar nicht ins Bild und wurde in einer Presseausendung als „Mogelpackung“ bezeichnet.

Bildungsminister Heinz Faßmann hatte die Initiative gesetzt. Unter dem Dach der Technischen Universität Wien trafen sich Vertreter/innen von acht Religionsgemeinschaften, um zu erklären, dass der konfessionelle Religionsunterricht „im Sinne einer ganzheitlichen Bildung kognitive, affektive und handlungsorientierte Ziele“ habe, „die den Schüler/innen ermöglichen mit sich selbst, ihrer Religion und anderen Konfessionen vertraut zu werden. Dabei werden viele

ethische Themen und Grundfragen im Rahmen des Religionsunterrichts aufgegriffen und behandelt, um Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewusster gesellschaftlicher Mitgestaltung zu ermächtigen.“

Ethik der Religionen. Der Bildungsminister stellte drei Ebenen des Ethikunterrichts vor: „Ich mit mir“, „Ich und du“ sowie „Ich und die Welt“. Diese drei Ebenen würden auch in jedem konfessionellen Religionsunterricht behandelt, sodass Schüler/innen im Religionsunterricht nicht weniger Ethikunterricht hätten als andere. Darüber hinaus gebe es je eigene Lehrinhalte. Rabbiner Schlomo Hofmeister betonte beim Treffen der Religionen, dass keine Person weltanschaulich völlig neutral sein könne. Sehr wohl könnten Lehrende aber ihr Fach „neutral“ unterrichten. Die islamische Maturanin Maryam Rachidi wies darauf hin, dass es wünschenswert wäre, manche Themen mit den anderen Schüler/innen gemeinsam abzuhandeln, andere Themen wieder getrennt.

Gemeinsam. Der Präsident der buddhistischen Gesellschaft, Gerhard Weissgrab, legte in Anlehnung an den Dalai Lama dar, dass es eine Religion ohne Ethik nicht geben könne. „Schulbischof“ Wilhelm Krautwaschl betonte bei der gemeinsamen Präsentation: „Dass es nun Ethik- und Religionsunterricht gibt, entspricht am besten dem demokratischen Verständnis unserer aufgeklärten Gesellschaft.“ Einig waren sich die Anwesenden, dass das Miteinander der Religionen in Österreich vorbildlich funktioniert und dass es durch ethische und religiöse Bildung weiter gefördert werden kann. « SLOUK



Acht verschiedene anerkannte Religionsgemeinschaften waren bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zu Ethik- und Religionsunterricht vertreten. BKA